

Zum 25. Jahrgang der Ordenskorrespondenz

Von P. Dr. Michael Kratz C.Ss.R., Erster Vorsitzender der VDO

Ein Jubiläum ruft Erinnerungen an den Anfang wach. Der Anfang der Ordenskorrespondenz ist unlösbar mit dem Namen von P. Dr. Josef Flesch C.Ss.R. verbunden.

P. Flesch war von 1949 bis 1952 Erster Vorsitzender der VDO, seit 1953 bis zu seinem Tode im Jahre 1962 ihr Generalsekretär. Die Zusammenarbeit der Orden war ihm ein besonders wichtiges Anliegen. Beim Zusammenschluß der deutschen Schwesternorden und -kongregationen zur „Vereinigung höherer Ordensoberinnen Deutschlands“ (VOD) und der Brüdergemeinschaften zur „Vereinigung höherer Ordensobern der Brüderorden und -kongregationen“ (VOB) wirkte er tatkräftig mit. Diese drei Vereinigungen schlossen sich zur Vertretung der gemeinsamen Interessen aller Ordensleute in Deutschland zu einer „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ordensvereinigungen“ zusammen.

Für P. Flesch war es nur folgerichtig, daß die Obernvereinigungen auch ein gemeinsames Publikationsorgan erhielten, das an die Stelle der Mitteilungen treten sollte, die von den einzelnen Vereinigungen herausgegeben wurden. Er beriet sich in dieser Sache mit dem Münchener Ordensrechtler Professor Dr. Audomar Scheuermann, der ihn in seinem Vorhaben ermutigte und im ersten Jahrgang schon mit fünf Beiträgen mitarbeitete.

Der Gedanke eines gemeinsamen Mitteilungsblatts fand in den Mitgliederversammlungen der drei Vereinigungen im Jahre 1959 lebhaftes Interesse, so daß im März 1960 dieses Mitteilungsblatt unter dem Namen „Ordenskorrespondenz“ zum ersten Mal erscheinen konnte. Im Geleitwort zur ersten Nummer schrieb P. Flesch über die Zielsetzung:

„Die Ordenskorrespondenz wird sich nicht unmittelbar mit Fragen des geistlichen Lebens beschäftigen – dafür ist anderwärts gesorgt –, sondern sich der Aufgaben annehmen, die uns durch die verwickelten rechtlichen und verwaltungsmäßigen Verhältnisse der Gegenwart gestellt werden . . .

Erlasse, Hinweise und Anregungen des Hl. Stuhles werden wir sorgfältig registrieren und diese den Beziehern der Ordenskorrespondenz zugänglich machen . . .

Wir hoffen sodann, durch die Bekanntgabe der Erfahrungen ausländischer Ordensvereinigungen den deutschen Ordensverbänden einen guten Dienst zu tun . . .

Es wird das Bestreben unserer Korrespondenz sein, die vielfachen juristischen und verwaltungsmäßigen Fragen zu behandeln, die durch die Verflechtung von Ordensrecht und Zivilrecht sich ergeben. . . . Die Ordenskorrespondenz wird ferner ihre Spalten den schulischen und erzieherischen sowie den sozial-caritativen Problemen gern zur Verfügung stellen, soweit sie für die Ordensgemeinschaften von Bedeutung sind.“ (OK I [1960], S. 1–2)

Der erste Jahrgang folgte ganz dieser Zielsetzung. Die veröffentlichten Referate und Abhandlungen befassen sich fast ausschließlich mit Rechtsfragen. Eine ausführliche Dokumentation umfaßt die für die Orden wichtigen kirchlichen und weltlichen Erlasse sowie Urteile aus der Rechtsprechung. Kurze Mitteilungen aus den Orden und den Ordensvereinigungen werden angefügt.

Die OK sollte sechsmal jährlich erscheinen, erschien aber bereits im ersten Jahr nur viermal (Heft 2/3 und 4/5 waren Doppelnummern). Für den zweiten Jahrgang wurden dann „wenigstens vier Hefte“ anvisiert, seitdem erscheint die OK viermal im Jahr.

Mit dem zweiten Jahrgang erhielt die OK dann auch ihre heutige äußere Erscheinung in Format und Druckgestaltung.

Nach der ursprünglichen Zielsetzung sollte sich die OK nicht unmittelbar mit Fragen des geistlichen Lebens beschäftigen. Aber bereits im zweiten Jahrgang erschienen die ersten theologischen und spirituellen Artikel, so von Wilhelm Pesch: „Die Nächstenliebe nach dem Neuen Testament“ und von Benedikt Reetz: „Ist das totale Wagnis des Ordenslebens noch zeitgemäß?“

Man muß sagen, daß dies eine glückliche Veränderung war. Die OK hat dadurch ihre Weite und Vielfalt bekommen.

Mit dem fünften Jahrgang erhielt die OK dann zusätzlich noch einen ausführlichen Besprechungsteil, der über neue Bücher zur Theologie und zum Ordensleben informiert. In diesem Jahrgang erhalten auch die Mitteilungen aus dem kirchlichen und staatlichen Bereich sowie aus den Orden und Ordensvereinigungen ihre endgültige Gestalt und ihren festen Platz in der OK.

Das, was die OK heute für die Orden und Ordensvereinigungen ist, wäre sie nicht ohne ihren Schriftleiter P. Dr. Karl Siepen C.Ss.R. Seit der Gründung der Zeitschrift liegt die Schriftleitung in seinen Händen. Um eine Zeitschrift über einen so langen Zeitraum zu führen, ihr Niveau zu halten, das Gespür für die rechte Auswahl der Beiträge zu haben, und außerdem noch für das pünktliche Erscheinen der Zeitschrift zu sorgen, bedarf es eines unermüdlichen Eifers und einer ausdauernden Beharrlich-

keit. Darüber hinaus ist es auch ein Verdienst des Schriftleiters, die Zeitschrift mit Weitherzigkeit und Toleranz geführt zu haben, so daß die OK zu einem Forum werden konnte, auf dem unterschiedliche und auch gegensätzliche theologische und spirituelle Meinungen zu Wort kommen können. Die VDO weiß sich ihrem Generalsekretär zu aufrichtigem Dank verpflichtet und verbindet mit diesem Dank den Wunsch, daß P. Siepen noch viele Jahre seine Kräfte in den Dienst an den Orden stellen kann.

Von den vielen Mitarbeitern der OK muß einer besonders erwähnt werden. Seit dem fünften Jahrgang werden die „Mitteilungen der Ordenskorrespondenz“ ununterbrochen von P. Dr. Josef Pfab C.Ss.R. redigiert. In mühsamer Kleinarbeit hat P. Pfab immer wieder alle wichtigen Informationen aus dem kirchlichen und staatlichen Bereich sowie aus den Orden und Ordensvereinigungen aufgespürt und zusammengestellt und so einen umfassenden Nachrichtenteil in der OK geschaffen. Auch als P. Pfab 1973 zum Generalobern der Redemptoristen gewählt wurde, hat er die Redaktion der „Mitteilungen“ dennoch beibehalten. Ihm gilt der besondere Dank der VDO für diese treue und beständige Mitarbeit.

Dank gebührt schließlich auch dem Verlagshaus Wienand in Köln, das von Beginn an den Druck und die Auslieferung der OK besorgt hat und über den geschäftlichen Bereich hinaus die Zeitschrift stets mit freundlichem Wohlwollen begleitet hat.

Im Vorwort zum zweiten Jahrgang schrieb P. Flesch 1961: „Als wir im März des vorigen Jahres das erste Heft herausbrachten, gaben wir uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, bei den Ordensgemeinschaften ein lebhaftes Echo zu finden.“ (S. 1)

Heute ist die OK dank ihres speziellen Gepräges für die Orden ein unentbehrliches Hilfsmittel. Möge sie auch in Zukunft eine Zeitschrift bleiben, die, wie ihr Begründer gewünscht hat, „nach besten Kräften dem Ganzen der Ordensgemeinschaft dient“ (a. a. O.).

Grußwort

Sobald die Ordenskorrespondenz auf meinem Schreibtisch landet, greife ich in der nächsten freien Minute danach, um mich geistig, geistlich und seelisch durch sie zu bereichern zum Weiterschenken an andere.

Liebe OK. Es ist gut, daß es Dich gibt!

Behalte Dein inneres und äußeres Gewand und Gesicht!

Lande noch recht oft auf meinem Schreibtisch!

Übersichtlich und klar, mit Verstand und Herz ausgesucht, vermittelst Du Einblick in hochwertige, aktuelle, spirituelle Gehalte.

Du suchst wiederum mit schöner Balance von Kopf- und Gemütsanteil Deine Referenten und ihre Vorträge, Artikel, Referate aus, um sie einem breiten, ordensgeistlichen Publikum zugänglich zu machen.

Du schenkst in Deinen „Mitteilungen“ gute und klare Informationen über Ereignisse innerhalb der Orden in aller Welt.

Du bringst ausgewogene Rezensionen neuer und auch alter, neu aufgelegter Bücher, die anregen, den einen oder anderen Band bald zur Hand zu nehmen.

Dank Dir, liebe OK, daß es Dich gibt, daß es Deine Herausgeber gibt!

Lande weiterhin auf unsern Schreibtischen!

Laß dich von den weiblichen Ordensgemeinschaften in Deutschland herzlichst beglückwünschen zu Deinem silbernen Erscheinen.

Laß Dich und alle Deine Mitarbeiter froh von uns bedanken!

Wir bleiben Dir treu und tun weiterhin mit!

Bonn-Ahrweiler, im Advent 1983

S. Benedicta Maintz, OSU

Erste Vorsitzende der VOD

25 Jahre Ordenskorrespondenz

Geleitwort

Wir leben in einer Zeit, in der vielfach Jubiläen begangen werden. Sei es das Jubiläum einer guten und viel bekannten Einrichtung, einer Gemeinschaft religiösen oder weltlichen Charakters, vor allem aber die vielen Jubiläen von Personen im geistlichen Stande.

Und nun begeht sogar die „Ordenskorrespondenz“ ein Jubiläum, nämlich ihr 25jähriges Erscheinen.

Ein Jubiläum – gleich welcher Art – verleitet immer dazu, einen Rückblick zu halten. Geschieht dies bei der OK, so können wir aus dem Bericht von P. Dr. Michael Kratz, C.Ss.R. deutlich erkennen, daß auch sie eine Entwicklung durchgemacht hat. Diese Entwicklung aber hat sie dazu geführt, was sie heute für uns ist. Ihre Vielfältigkeit macht sie nie zu einem altgewohnten Heft, das eben regelmäßig erscheint, sondern ist immer wieder neu hochinteressant und aktuell in der Zusammenstellung wissenschaftlicher Berichte, Referate und Mitteilungen. Von vielen Ordensgemeinschaften ist mir bekannt, daß die von Anfang an gesammelten Hefte der OK regelrecht zu einem wertvollen Nachschlagewerk archiviert wurden. Diese Tatsache zeigt deutlich, den praktischen Nutzen ihres Erscheinens über viele Jahre hinweg.

Schauen wir nach dem Rückblick aber auch wieder nach vorne: Die Kirche ist und bleibt lebendig. Wir hegen auch weiterhin die Hoffnung auf Entwicklungsmomente, Neuerkenntnisse u. ä. mehr, die uns durch die OK mitgeteilt werden und erhalten bleiben.

So haben wir zum Jubiläum der OK die angenehme Pflicht, allen Beteiligten zu ihrer Herausgabe ein überzeugtes „Dankeschön“ und ein herzliches „Vergelts-Gott“ auszusprechen.

Aachen, den 2. Januar 1984

Br. Benedikt Kreutz, cfp

Erster Vorsitzender der VOB